

Es gibt fünf Kernwerte unserer Gemeinde. Eine Glaubensgemeinschaft, die den Glauben an die nächste Generation weitergibt, eine Anbetungsgemeinschaft, die im Geist und in der Wahrheit anbetet, eine glückliche Familiengemeinschaft, eine kulturelle Gemeinschaft, die eine gesunde Kirchenkultur schafft, und eine missionarische Gemeinschaft, die das Evangelium bis an die Enden der Erde predigt. Im Februar möchte ich über unsere Kirche nachdenken und über die Worte meditieren und sie mit euch teilen, die auf diesen Grundwerten basieren.

Das heutige erste Thema ist die Versammlung von Anbetern, eine Anbetungsgemeinschaft. Was ist Anbetung? Was ist Anbetung für euch? Bevor wir diese Frage beantworten, lasst uns die Elemente der Anbetung und dem Gottesdienst überprüfen.

Das erste ist das Objekt der Anbetung. Christlicher Gottesdienst hat einen Gegenstand der Anbetung. Verse 21-22. "Jesus antwortete: »Glaub mir, die Zeit kommt, in der ihr Gott, den Vater, weder auf diesem Berg noch in Jerusalem anbeten werdet. Ihr wisst ja nicht einmal, wer der ist, den ihr anbetet. Wir aber wissen, zu wem wir beten. Denn das Heil der Welt kommt von den Juden.« Verse 25-26. Die Frau entgegnete: »Ja, ich weiß, dass einmal der Messias kommen soll, der von Gott versprochene Retter« (...) »Wenn dieser kommt, wird er uns das alles erklären.« Da sagte Jesus: »Du sprichst mit ihm. Ich bin es.«

Das Objekt, welches wir anbeten, ist Gott, wie wir gut wissen. Wie ihr und ich wissen, ist der Gegenstand unserer Anbetung der Gott der Heiligen Dreifaltigkeit. Um ein wenig mehr zu erzählen, lasst uns aus dem zitieren, was ich letzten Mittwoch geteilt hatte. Das Christentum glaubt an einen Gott. An den Gott des Vaters, den Sohn und den Heiligen Geist. Daher ist der dreieinige Gott das Objekt unseres Glaubens.

Viele Menschen, die zur Kirche gehen, dienen Gott nicht als Gegenstand des wahren Glaubens. Zum Beispiel denken einige Kirchenmitglieder an Gott als Dokkaebi und bitten immer um etwas. Sie stellen viele Forderungen, aber es ist ihnen egal oder sie denken nicht darüber nach, was sie für Gott tun könnten. Wenn ihre Gebete nicht erhört zu werden scheinen, wenn sie auf Schwierigkeiten im Leben stoßen, dann geraten sie leicht in Versuchung und verlassen sogar Jesus. Wenn wir sagen, dass Gott der Gegenstand unseres Glaubens ist, meinen wir damit, dass er der Adressat unserer Anbetung ist, kein Dokkaebi. Da Gott der Adressat unseres Glaubens ist, ist er unserer Anbetung, Liebe und Treue würdig.

Die Israeliten erkannten Gott, den Herrn, als Gegenstand ihres Glaubens an, aber sie erfüllten ihre Pflicht der Anbetung, Liebe und Treue, die Gott gebühren. Sie dachten, es sei selbstverständlich, die Liebe und Gnade zu empfangen, die Gott ihnen geschenkt hatte. Bei der kleinsten Schwierigkeit würden sie aufschreien und Gott die Schuld geben. Gläubige mögen das Bekenntnis des Paulus: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.“ (Philipper 4,13, LUT). Viele Gläubige missverstehen diese Worte jedoch. Sie verstehen den Vers so, dass sie nur an Jesus glauben müssen und alles bekommen, was sie wollen. Diesem Vers geht jedoch das Bekenntnis voraus: „[...] Schließlich habe ich gelernt, in jeder Lebenslage zurechtzukommen.“ (Philipper 4,11, HFA).

Du solltest wissen, dass das Bekenntnis, in der Lage zu sein, alles zu tun, Leiden beinhaltet und auch inmitten des Leidens zufrieden zu sein. Ein Gläubiger mit dieser Glaubenshaltung kann dem dreieinigen Gott als vollkommenes Objekt des Glaubens dienen. Das zweite Element sind die Ausführende der Anbetung. Es geht um die Frage: Wer betet an? In Vers 20 (SLT) sagt die Frau: „Unsere Väter haben auf diesem Berg angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei der Ort, wo man anbeten soll.“ Die Frau sagt, dass ihre Vorfahren auf diesem Berg angebetet haben und die Juden in Jerusalem anbeten. Deshalb sagt Jesus, dass Gott diejenigen sucht, die im

Geist und in der Wahrheit anbeten.

Die Ausfühler der Anbetung, also diejenigen, die anbeten, sind alle, die im Geist und in der Wahrheit anbeten. Dazu gehören Männer und Frauen, Junge und Alte, Juden und Nichtjuden. Ihr sollt wissen, dass nicht nur wir Erwachsenen heute Gottesdienst feiern, sondern auch die Kinder im Nebengebäude; selbst die Säuglinge und Kleinkinder, bei denen ihr euch vielleicht wundert, was sie überhaupt schon tun können, sind Teil des Gottesdienstes. Deshalb sollte man den Gottesdienst von Säuglingen und Kleinkindern nicht auf die leichte Schulter nehmen. Eltern sollten die Sonntagslehrer nicht stören, wenn sie den Kindern das Wort verkünden und den Gottesdienst leiten, und Lehrer sollten Kinder nicht vernachlässigen, nur weil sie noch jung sind. Dabei sollten wir stets in gegenseitigem Respekt handeln. Gelegentlich halten es Eltern für notwendig, kleine Kinder rauszunehmen, die weinen oder sich zu viel bewegen. Den Gottesdienst so wenig wie möglich zu stören, bedeutet, den Gottesdienst nicht auf die leichte Schulter zu nehmen.

Das dritte Element sind die Formen der Anbetung. Ein anderes Wort für Anbetung ist Opfer. In der Bibel gibt es Brandopfer, Speiseopfer, Friedensopfer (Dankopfer), Sündopfer und Schuldopfer. Jede Opfergabe hatte seine eigene Bedeutung und Ausführung, aber heute sind sie alle Teil einer einzigen Anbetung. Heute feiern wir innerhalb des Kirchenjahrs besondere Gottesdienste wie den Neujahrgottesdienst, Palmsonntag, die Passionswoche, Ostersonntag, Pfingstsonntag, das Erntedankfest, den Bibelsonntag, Weihnachten und den Jahresend-Gottesdienst. Gottesdienste können in Form von Sonntagsgottesdiensten, Mittwochsgottesdiensten, Freitagsgottesdiensten (Nachtgottesdienste), Einweihungsgottesdiensten, Lobpreisgottesdiensten, Evangelisationsgottesdiensten, Missionsgottesdiensten und anderen Zusammenkünften stattfinden.

Viertens muss in jedem Gottesdienst und jeder Anbetung etwas Spezifisches enthalten sein. Dies gilt zwar nicht für alle Gottesdienste, doch beinhalten öffentliche Gottesdienste in der Regel Gebet, Lobpreis, das Wort Gottes, Opfergaben und Dienste. Es gibt mehrere Gebete im Gottesdienst.

In unserem Sonntagsgottesdienst gibt es stille Einkehr, die Fürbitte, das Gebet nach der Predigt und den Segen. Stille an sich ist im Christentum nicht ein angemessenes Wort, aber es wird normalerweise von einem Pastor in einem ruhigen, meditativen Gebet als "stille Einkehr" zu Beginn des Gottesdienstes geführt. Die Fürbitte ist ein repräsentatives Gebet, und sie steht normalerweise in der Reihenfolge von Danksagung, Buße und Bitten (Trost, Ermutigung usw.), und es sollte ein Gebet für den heutigen Gottesdienst sein, und wenn etwas hinzugefügt werden sollte, sollte es ein Gebet für den wöchentlichen Gemeindeplan und die Lebenswoche der Mitglieder sein. Natürlich können wir mehr Gebete für die Nationen und für die Gläubigen tun. Zu Beginn des heutigen Gottesdienstes mögen es einige von Euch seltsam empfunden haben, weil nach der Lobpreis-Session das Choringanglied gefehlt hat.

Der Gottesdienst umfasst alle Handlungen des Lobpreises, der Danksagung, des Gebets, der Hingabe, des Dienstes und des Gehorsams gegenüber Gott. Daher ist es nicht richtig zu sagen, dass es sich bei dem Einganglied um eine Vorbereitung auf den Gottesdienst handelt. Unser Sonntagsgottesdienst hat bereits mit dem Lob des Lobpreis-Teams begonnen. Da die Zeremonie also nicht erneut angefordert wird, werden wir ab dieser Woche auf diese Weise vorgehen.

Und es gibt Spenden und Dienstleistungen. Mit anderen Worten, Aufopferung und Hingabe. Hingabe ist die Frucht der Nachfolge der erretteten Gläubigen. Deshalb widmen sich die erlösten Gläubigen der Aufopferung mit Dankbarkeit. Es ist Spenden und Dienen mit Dankbarkeit. Ich habe ein Zeugnis der Aufopferung. Unter den Werken Jesu gab es das

Wunder von der Speisung der Fünftausend (fünf Gerstenbrote und zwei Fische). Als ein junger Hirte seine fünf Gerstenbrote und zwei Fische hergab, begann das Wunder, dass 5000 Menschen essen konnten und trotzdem 12 Körbe übriggeblieben.

Als die Witwe von Zarat aus der letzten Handvoll Mehl und Öl Brot für den Propheten Elia backte, geschah ein Wunder, und das Mehl im Topf und das Öl im Krug wurden nicht leer. Wenn du das, was du hast, loslässt, dann beginnen Wunder. Was haben wir? Was habe ich? Gebete der Hoffnung, Lippen des Lobes, Kraft des Wortes, Hände des Dienens, Worte der Missionierung, Füße des Dienstes, Worte der Liebe, Geduld, Sanftmut, mitfühlende Blicke. All dies möchte ich Gott übergeben, mir selbst übergeben und hoffe, mit den Mitgliedern meiner Gemeinde, Gott gemeinsam anzubeten.

Definieren wir nun den Gottesdienst. Ein Pastor definierte Gottesdienst einmal so: "Gottesdienst bedeutet, Gott das Beste darzubringen". Es geht nicht nur darum, eine Predigt zu hören, sondern es geht darum, Gebet, Lobpreis und Opfern vor Gott darzubringen. Es ist also eine Zeit, in der wir uns allein auf Gott konzentrieren, anerkennen, dass Gott Gott ist, und für die rettende Gnade, die er uns hat zuteilwerden lassen, danken." Ein anderer sagte: "Gottesdienst ist wie wenn Kinder morgens und abends ihre Eltern grüßen, nur beinhaltet es Buße, ihre Fehler zu bekennen und die Bitte um das, was sie brauchen." Mit anderen Worten, Gottesdienst ist Lobpreis und Anbetung Gottes und es ist eine Begegnung mit Gott. Wie also sollten die Gläubigen diese Begegnung mit Gott, diesen Lobpreis und diese Anbetung darbringen?

Der erste Schritt ist, sich nur auf Gott zu konzentrieren. Er ist unser Mittelpunkt der Anbetung. Im Text steht eine Samariterin, der Jesus begegnet. Zuerst wunderte sich diese Samariterin, die nicht wusste, wer Jesus war, über diesen jüdischen Mann, der sie um Wasser bat. Dann erkennt sie, dass er der Messias ist und bekennt: "Ich sehe, er ist der Messias." Hier bedeutet „sehen“, mehr als nur das Sehen selbst, sondern, dass die Frau Jesus fokussiert beobachtet hat. Während die Frau Jesus anschaut, fragt sie ihn, ob er der Messias ist.

"Unsere Vorfahren haben Gott auf diesem Berg dort angebetet. Warum also behauptet ihr Juden, man könnte Gott nur in Jerusalem anbeten?" Jesu Antwort darauf lautet 2:1-22. "Glaub mir, die Zeit kommt, in der ihr Gott, den Vater, weder auf diesem Berg noch in Jerusalem anbeten werdet. Ihr wisst ja nicht einmal, wer der ist, den ihr anbetet. Wir aber wissen, zu wem wir beten. Denn das Heil der Welt kommt von den Juden." Die Frau dachte, dass ihr Mangel durch den Bund, den Gott ihrem Vorfahren Jakob gab, den Bund des Berges Sinai, gestillt werden würde. Aber es gab keine wahre Erlösung, nur der Durst blieb.

Dann sagte Jesus ihr, dass der Mittelpunkt der Anbetung wichtiger ist als der Ort der Anbetung. Schließlich erkennt die Frau, dass ihr Gegenüber, Jesus ist. Der Mittelpunkt unserer Anbetung. Wir lesen die Verse 28-29. "Da ließ die Frau ihren Wasserkrug stehen, lief in die Stadt und rief: "Kommt mit! Ich habe einen Mann getroffen, der alles von mir weiß! Vielleicht ist er der Messias?" Die Frau rief die Menschen zusammen, und sie kamen aus der Stadt zu Jesus. Die unmittelbaren Reaktionen der Menschen zu sehen, zeigt, dass sie sich danach sehnten, Christus zu begegnen.

Sehnen wir uns nach einer Begegnung mit Gott? Ich bete, dass wir eine Gemeinschaft werden, die im Gottesdienst sich nur auf Gott konzentriert. Zweitens muss das Wort Gottes gehört werden. Verlangen ist, liebevoll an jemanden zu denken und ihn zu vermissen. Es bedeutet, dass man sich jemandem hingibt und ihm folgt. Liebhaber mit Zuneigung erkennen die Bedeutung der kleinen Gesten und kleinen Ausdrücke des anderen auf ihren Gesichtern. Sie können selbst die leisesten Laute des anderen hören. Mütter reagieren auf die Schreie kleiner Babys und die kleinen Geräusche ihrer Kinder.

Die Stimme des geliebten Menschen ist zu hören, egal wie klein sie ist. Dies liegt daran, dass man aufmerksam auf jemanden ist und fokussiert ist. Die Worte Gottes müssen von den Heiligen gehört werden, die sich danach sehnen, Gott zu begegnen. Ein Gottesdienst, bei dem man nicht das Wort Gottes hören kann, ist keine Anbetung im Geist und in der Wahrheit. Das Wort „Geist und Wahrheit“ bedeutet „im Geist und in der Wahrheit“.

Gläubige sind diejenigen, die im Heiligen Geist und in der Wahrheit anbeten. Es sollte ein Gottesdienst sein, bei dem Gott durch das Wort kommt und diejenigen trifft, die anbeten. Jesus, der vor 2000 Jahren auf diese Erde kam, ist das Ebenbild Gottes. Der unsichtbare Gott hat sich in Jesus offenbart. Jesus kam auf diese Erde, um zu offenbaren, wie Gott, das Objekt der Anbetung, ist. Es ist die Manifestation von Immanuel, der mit uns ist, der unser Heil am Kreuz vollbracht und Gottes Liebe bestätigt hat. Im Namen des Herrn hoffe ich, dass die Gnade Immanuels heute im Gottesdienst mit euch sein wird, dass ihr die Worte Gottes hört.

Ich fasse nochmal die Predigt zusammen. Heute haben wir uns gemeinsam in der Mainzer Kirche versammelt für einen Zweck: den Gottesdienst. Wenn es einen anderen Zweck gibt, wären wir an der falschen Stelle. Selbst wenn du Lobpreis singst, sollte es ein Gottesdienst sein; selbst wenn du betest, sollte es ein Gottesdienst sein; selbst wenn du Versammlungen und Gemeinschaft hast, sollte es ein Gottesdienst sein; und selbst wenn du diese Art von Hingabe hast, sollte es ein Gottesdienst sein.

Da dieser Gottesdienst Gott heute viel zu danken hat, sollte es ein Opfer der Danksagung und ein Friedensopfer sein, und es sollte ein Sündopfer zur Vergebung der Sünden für diejenigen sein, die sich schämen und Angst haben, zu Gott zu kommen, weil sie von Sünde überwältigt sind. Auch wenn wir bekennen "Herr, ich möchte dein lebendiges Opfer sein; nimm mich an", aber wenn es eine Reflexion des Glaubens gibt, die auf sich selbst als ein unheiliges Opfer zurückblickt, das fehlerhaft, gebrochen und zerrissen war, sollte es ein Schuldopfer sein, durch das man gereinigt wird. Ich hoffe, dass dieser heutige Gottesdienst und unsere zukünftigen Gottesdienste ein vollständiges Opfer der Gemeinschaft, der Sünde und der Schuld sein werden.

Ich bete und preise Gott, den Adressaten unseres Glaubens, und bitte im Namen des Herrn, dass die Mainzer Kirche zu einer Gemeinschaft wird, die in Geist und Wahrheit anbetet, wie sie es heute tut.